Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 621. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 4. September 1888.

Die Reichstagsnachwahl in Berlin.

Berlin, 3. September.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" giebt sich fortgesetzt Mühe, aus dem Ausfall der Reichstagsnachwahl in Berlin die seltsamsten falschen Schlüsse zu ziehen, um der freisinnigen Partei Vorwürfe zu machen. Zunächst behauptet sie, die socialdemokratische Partei habe die ihr zur Verfügung stehenden Wähler bis zum letzten Mann aufgeboten, und nur die übrigen Parteien seien säumig gewesen. Das widerspricht allen Erfahrungen. Es gelingt der socialdemokratischen Partei so wenig wie einer anderen, alle ihre Kräfte heranzuziehen. So oft in irgend einem Kreise ein Socialdemokrat zu einer Stichwahl gekommen, hat es sich stets gezeigt, daß zwischen der ersten Wahl und der Stichwahl die Zahl der socialdemokratischen Wähler in riesenhaften Proportionen wächst. Es geht daraus hervor, daß auch die Socialdemokraten die Untugend haben, bei Wahlen zuweilen zu Hause zu bleiben, und hieraus allein wird es sich erklären lassen, daß gegen den Februar 1887 die Anzahl der socialdemokratischen Stimmen zurückgegangen ist. — Die „Nordd. Allg. Ztg." schließt aus dem Stimmenrückgang, der die freisinnige Partei getroffen hat, daß dieselbe in dem Wahlkreise zu völliger Bedeutungslosigkeit herabgesunken sei. Und doch haben die Freisinnigen doppelt so viele Stimmen gehabt, wie die Cartellparteien, während diese im Februar v. J. die stärkeren waren. — Die „Nordd. Allg. Ztg." hatte behauptet, die Freisinnigen müßten für einen Cartellcandidaten eintreten, weil die Cartellparteien unter den Ordnungsparteien die Majorität bildeten. Jetzt zeigt sich umgekehrt, daß diese relative Majorität bei dem Freisinn war und daß nach der eigenen Theorie des officiösen Blattes die Cartellparteien einen Fehler begangen haben, indem sie sich dem Freisinn nicht unterordneten. — Die „Nordd. Allg. Ztg." führt die schwache Wahlbetheiligung darauf zurück, daß die Wähler einen Mißmuth über die Art der Wahlagitation empfunden hätten; dafür fehlt es wiederum an jedem Beweise; die Erfahrung hat gezeigt, daß bei Nachwahlen im Laufe der Legislaturperiode die Betheiligung stets und aller Orten eine schwächere zu sein pflegt, als bei den allgemeinen Wahlen. Und das wird stets als um so natürlicher betrachtet werden müssen, je allgemeiner die Ueberzeugung verbreitet ist, daß die Nachwahl nicht anders ausfallen wird, als die allgemeine Wahl. Endlich meint die „Nordd. Allg. Ztg.", daß, wenn die freisinnige Partei sich bereit erklärt hätte, ihre Candidatur zurückzuziehen, auch die antisemitische Candidatur zurückgezogen worden wäre. Das ist eine Behauptung, die nur erklärlich ist, wenn man annimmt, daß sie die in den antisemitischen Versammlungen gehaltenen Reden gar nicht gelesen hat.

Daß von officiöser Seite jetzt behauptet wird, der Socialdemokratie gegenüber müßten alle Parteien zusammenhalten, steht doch sehr wenig im Einklang mit früheren Kundgebungen. Es ist wiederholt darauf hingewiesen, daß in Magdeburg einmal bei der Stichwahl ein höherer Beamter ausgesprochen hat, der Regierung sei ein Socialdemokrat lieber als ein Freisinniger und daß hierdurch die Wahl des Herrn Heine wesentlich gefördert wurde. Für Breslau ist es kaum zweifelhaft, daß wiederholt in den Stichwahlen conservative Stimmen für die socialdemokratischen Candidaten abgegeben wurden und dasselbe ist an vielen anderen Orten geschehen. Soll das neue Dogma von der Solidarität der Ordnungsparteien in die Welt eingeführt werden, so wird sich das kaum anders bewirken lassen als dadurch, daß die Cartellparteien einmal einem freisinnigen Candidaten zum Sieg gegen den Socialdemokraten verhelfen. Erleben werden wir es wohl nicht.

Politische Uebersicht.

Breslau, 4. September.

Bekanntlich betonte die „Nat.-Ztg." mit Nachdruck, daß die Ernennung des Herrn v. Bennigsen zum Oberpräsidenten von Hannover aus eigenster Initiative des Kaisers erfolgt sei. Das nationalliberale „Frankfurter Journ." weiß nun sogar die Gründe anzugeben, welche den Kaiser angeblich zu diesem Schritte bewogen haben sollen. Das genannte Blatt schreibt:

„Kaiser Wilhelm II. hegt sowohl hohe Anerkennung, wie herzliche Dankbarkeit für Herrn v. Bennigsen. Als der Letztere auf der letzten Hoffestlichkeit unter der Regierung des hochseligen Kaisers Wilhelm I. von diesem durch eine längere Unterredung und die Versicherung ausgezeichnet worden war, er, der Kaiser, habe Bennigsens große Rede über die Nothwendigkeit der Erhöhung der Schlagfertigkeit der Armee sich zweimal vorlesen lassen, trat der damalige Prinz Wilhelm zu dem nationalliberalen Führer, sprach ihm gleichfalls seine Anerkennung aus und dankte ihm herzlich für die Mitunterzeichnung des beim Grafen Waldersee entworfenen Missionsaufrufes mit dem Hinzufügen, daß der Name v. Bennigsen's und seiner mitunterzeichneten Freunde der ganzen Angelegenheit eine Färbung nähme, die ihr wider den Willen des Prinzen gegeben worden sei. Die wenigen Zeugen dieser Unterredung waren längst überzeugt, daß Herr v. Bennigsen vom jetzigen Kaiser für ein hohes Staatsamt ausersehen sei."

Demnach wäre die Ernennung des Herrn von Bennigsen zum Oberpräsidenten der nachträgliche Ausdruck des Dankes des Kaisers für die Unterschrift Bennigsens unter den Aufruf für die Stöcker'sche Stadtmission. Die „Voss. Ztg." knüpft hieran folgende Bemerkung:

Von einer grundsätzlich politischen Bedeutung der Ernennung bliebe nach dieser Erläuterung allerdings nicht viel mehr übrig. Herr von Bennigsen wäre danach persönlich eines Actes kaiserlicher Auszeichnung theilhaftig geworden, dessen Beweggründe nach eigener nationalliberaler Verlautbarung mehr der Vergangenheit als der Zukunft angehören. Ob man mit der gesuchten Betonung dieses rein persönlichen Moments nach beiden Seiten hin die Wichtigkeit des Vorganges zu heben glaubt, wissen wir nicht; fast scheint es so, obgleich für Jeden, der es hier nicht allein mit einer Auszeichnung, sondern auch mit einem politischen Zukunftssystem zu thun zu haben glaubte, ohne Zweifel nur das Gegentheil damit erreicht werden kann.

Das Dunkel, welches über Boulangers augenblicklichem Aufenthalt schwebt, ist noch nicht gelichtet. Ein Pariser Correspondent der „Voss. Ztg." behauptet, Boulanger verberge sich irgendwo in Frankreich, damit dann bei seinem Wiederauftauchen die Freude seiner Anhänger um so größer sei. Dagegen wird mehreren Blättern unter gestrigem Datum aus Hamburg gemeldet, Boulanger sei dort auf seiner Reise nach dem Norden eingetroffen und werde, gutem Vernehmen nach, einen Tag in Hamburg bleiben, dann zunächst die Kopenhagener Ausstellung besuchen und nach einer Reise durch Schweden nach Petersburg gehen. Eine wunderbare Nachricht taucht im „Gil Blas" auf. Der „Nat.-Ztg." wird nämlich aus Paris geschrieben: „Ein bekannter Reporter, der zu den Intimen Boulangers zählt, ein gewisser Freund Xau, veröffentlicht im „Gil Blas" einen Sensationsartikel, worin er der erstaunten Welt verkündet, daß der brave General, der die Anerbietungen der „Nordd. Allgem. Ztg." au sérieux genommen habe, auf dem Wege nach Friedrichsruhe sei, um sich mit dem Fürsten Bismarck zu verständigen. Der Reporter hat die Genugthuung, daß alle Journale seine wunderbare Nachricht abdrucken, mehr oder minder gläubig besprechen oder derselben Leitartikel widmen, obgleich er in Folge seiner geographischen Ignoranz den General eine haarsträubende Reise machen läßt. „Wenn wir gut unterrichtet sind", so erzählt der Reporter, „und wir glauben es zu sein, würde sich der General über Hamburg (par Hambourg) nach Deutschland begeben. Es ist sogar möglich, daß er direct nach dieser Stadt gereist ist, ohne einen Umweg über Schweden zu machen (sans faire un détour par la Suède). Von da würde er sich zu dem Fürsten Bismarck begeben, um mit demselben eine Besprechung zu haben. Wir kannten seit mehreren Tagen das wirkliche Ziel der Reise des Generals. Wir haben darüber bis heute Stillschweigen beobachtet, um nicht durch eine gefährliche Indiscretion diese Conferenz, welche eine so große Tragweite haben kann, „in Frage zu stellen".

Deutschland.

* **Berlin**, 3. Septbr. [Tages-Chronik.] Die elektrische Beleuchtung Unter den Linden ist in der Nacht zum Sonntag vom Kaiser Wilhelm besichtigt worden. Von einem Flügel-Adjutanten begleitet, fuhr der Monarch, der vom Stettiner Bahnhofe, wohin er den König von Schweden begleitet hatte, zurückkehrte, im zweispännigen Wagen die Linden entlang nach dem Schlosse und ließ mehrere Male den Wagen halten. Die Fußgänger, sowie die Gäste der Café's ließen es sich nicht nehmen, dem Kaiser mehrfach Huldigungen darzubringen.

Gleich nach der am Sonnabend stattgehabten Eröffnung des Telephonbetriebes zwischen Berlin und Dresden fand durch dasselbe eine gegenseitige Begrüßung und Unterhaltung zwischen dem Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Forckenbeck, und dem Oberbürgermeister von Dresden statt.

Daß es der Stadt Berlin an Wohlthätern nicht fehlt, beweist die stattliche Reihe der in den letzten beiden Jahren bei der Hauptstiftungskasse ohne jede weitere Bedingung eingegangenen Vermächtnisse und Geschenke. Es befinden sich darunter 10000 M. als Vermächtniß des verstorbenen Rentiers Fritz Kayser; 100000 M. als Vermächtniß des verstorbenen Rentiers Walter Bauendahl; 20000 M. von der Frau Justizrath Garmatter; 15000 M. vom Geh. Commerzienrath Manheimer; 63000 M. von Frau Rittergutsbesitzer Evers; 10000 M. als Geschenk des Herrn Ernst Rutt an Arme; 10000 M. von Frau Stadtrath Löwe für verschämte Arme; 5000 M. vom Hoflieferant A. Hester; 5900 M. als Reinertrag der s. Z. im königl. Schauspielhause zur Aufführung gelangten „Lebenden Bilder" u. s. w. u. s. w. Der Gesammtbetrag dieser Vermächtnisse und Geschenke beläuft sich auf 288089 M.

[Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.] Wie der „Germ." aus Freiburg berichtet wird, fand am 2. Septbr. die Begrüßungsfeier statt, bei welcher Windthorst als ältester der Gäste auf die Begrüßung seitens des Localcomités dankte. Im Jahre 1832 habe er zuerst mit dem Ranzen und Ziegenhainer Freiburg berührt und seit der Zeit für die herrliche Stadt Freiburg große Sympathie gehabt. Freiburg habe überdies eine schöne Geschichte und auch in der Gegenwart noch einen besonderen Beruf, nämlich einzutreten für die katholische Sache in Baden und in ganz Deutschland. (Beifall.) Ob das immer geschehen ist? Im Mittelalter predigte Bernhard von Clairvaux den Kreuzzug in Freiburg, und auch uns ist zugeschrieben worden, wir wollten hier einen neuen Kreuzzug predigen. Das ist nicht der Fall. Aber stolzen Hauptes wollen wir unseren Glauben vor Jedermann bekennen, daß wir römisch-katholisch sind, und diesen Glauben bethätigen. Zunächst muß dies Andersdenkenden gegenüber geschehen, wie es auch thatsächlich von den Katholiken und vom Centrum geschieht. Anerkannt wird das freilich jetzt noch nicht, aber die Zeit wird kommen, wo es anerkannt wird. Wir werden uns freilich nicht bemühen, Paragraphen des Strafgesetzbuches zu beseitigen, welche das Schimpfen verbieten. Wir schimpfen nicht, und wir schließen auch die Oeffentlichkeit der Verhandlungen nicht aus. Wir wollen aber als Katholiken nicht blos geduldet sein, sondern wir verlangen unser Recht, und das gönnen uns die sogenannten Liberalen nicht. Nun ist ferner gesagt worden, wir wollten hier in badische Verhältnisse eingreifen. Gar nicht. Diese Arbeit überlasse ich gern den Badensern; möge sie nur recht gründlich und nachhaltig wirken. Aber wenn wir uns mit dem ganzen Deutschland beschäftigen, können wir den Theil Baden nicht außer Acht lassen. Nach meiner Ansicht wäre es auch für Baden so wenig wie für andere deutsche Staaten ein Unglück. Das Ländchen Baden würde nicht zu Grunde gehen, wenn die Orden zurückkehren. Oder sollen vielleicht in Baden besondere Augen sein, welche eine Ordenskutte nicht sehen können? Dann wollen wir uns aber auch beschäftigen mit der Lage unseres heil. Vaters. Unsere Oberhirten haben uns ja ein Beispiel dafür gegeben, indem sie die Bedrängniß des heiligen Stuhles jüngst in Fulda erkannt und beleuchtet haben, und ihrem Anspruche treten wir Alle bei. (Bravo!)

Die Bachantin.*)

Roman von **B. W. Zell.** [44]

Mit dem Beginn der Jagdzeit kam er, eine Anzahl Freunde, alles stattliche Cavaliere, begleiteten ihn diesmal. Noch am Tage seiner Ankunft suchte er uns auf, brachte meinem Vater alte Pergamentrollen, mir einige funkelnde Schmucksachen mit, über die ich in Entzücken gerieth. Mit verzehrenden Blicken sagte er mir leise viel Schmeichelhaftes über das Aufblühen meiner Schönheit, ließ sich dann von mir vorsingen und war ganz begeistert, wie herrlich sich meine Stimme entfaltet hatte. In meiner Kehle steckte Gold, meinte er, ich sei eine gottbegnadete Künstlerin und mein Vater versündige sich, wenn er eigensinnig ein derartig hervorragendes Talent in Stille und Einsamkeit vergrabe: Mir fehle nur noch der letzte Schliff der Ausbildung von der Hochschule und ich könne überall als Sängerin auftreten und sicher sein, als neuer Stern gefeiert zu werden. Mein Vater schüttelte mißbilligend das Haupt zu diesen Worten und verwies sie dem Grafen zum ersten Mal in ziemlich herber Weise. Er würde niemals seine Erlaubniß zu einer Künstlerlaufbahn geben und bäte daher, meine Phantasie nicht mit verlockenden Bildern zu erhitzen, die sich doch nie verwirklichen könnten. Khôsi schwieg darauf, wußte sich aber von nun an Gelegenheit zu verschaffen, mich allein zu sprechen, und fuhr dann fort, mir meine Bestimmung zur Künstlerin eindringlich vorzuhalten und mir das ruhm- und erfolggekrönte Leben einer solchen in den glänzendsten Farben zu malen. Er selbst wollte mein Führer, mein Schützer, mein Freund auf dieser Laufbahn sein und wenn auch diese Aussicht eine bei weitem andere war als die in stillen Nächten erträumte, einst vielleicht Gemahlin des Grafen zu werden, so war sie doch verlockend genug, mein ganzes Sein in Aufruhr zu bringen und alle Warnungen der Vernunft ungehört verhallen zu lassen."

Frau Landau machte hier eine Pause und stützte das Haupt schwer in die Hand. Leo wagte nicht, diese Bekenntnisse einer leidenschaftdurchwühlten Seele mit einem Wort, einer Frage zu unterbrechen, und so fuhr die Erzählerin alsbald, die Augen noch immer mit der Hand verhüllend, fort:

„Was soll ich Sie durch Umschweife ermüden? Es ist die uralte Geschichte, so tausendfach dagewesen, daß ein paar kurze Andeutungen genügen, das Ganze errathen zu lassen. Genug, die Verführung siegte auch hier über ein schwaches, thörichtes Herz — ich verließ heimlich meinen alten Vater und ging mit dem Grafen nach Wien. Dort ließ dieser meine Ausbildung vollenden und sorgte in verschwenderischer Weise für all meine Bedürfnisse. In meiner Dankbarkeit und vergötternden Liebe für Khôsi widerstand ich nicht lange seinem leidenschaftlichen Werben. Aber so hoch auch anfangs die Flammen seiner Liebe emporschlugen, so bald war sie verrauscht und zu meiner Verzweiflung mußte ich schon vor Ablauf eines Jahres die entsetzliche Entdeckung machen, daß seine Gefühle für mich erkaltet seien und nur noch Mitleid und Schonung ihn an mich fesselten. Auch hatte meine spähende Eifersucht bald entdeckt, daß ich einer andern Geliebten, einer vornehmen Dame, hatte weichen müssen, und wenn ich nicht schon damals in Schmerz und Verzweiflung zusammenbrach, sondern mich gewaltsam aufrecht erhielt, so geschah es, weil mein erstes Auftreten als Concertsängerin bevorstand und ich hoffte, daß ein glänzender Erfolg vielleicht Khôsis Eigenliebe schmeicheln und zu mir zurückführen würde.

Mein erstes Concert kam und brachte mir einen Erfolg, der meine kühnsten Erwartungen weit überstieg. Ich war unter italienischem Namen aufgetreten und mein Aeußeres unterstützte diese Täuschung des Publikums. Man feierte mich, ganz wie Khôsi es vorausgesehen, als neuen strahlenden Stern in Polyhymnias Reich und auch mein weiteres Hoffen erfüllte sich — der Graf kehrte aufs neue entflammt — vielleicht durch die überschwenglichen Zeitungsberichte, die ebenso sehr meine Schönheit als mein Talent feierten — zu mir zurück. Nur für kurze Zeit, nur für die Dauer einer Saison. Als der Sommer kam, die Concerte aufhörten und die elegante Welt in die Bäder ging, verließ mich auch Khôsi — auf Nimmerwiedersehen! Zwar wußte er dem Scheiden den Charakter einer zeitweiligen Trennung zu geben, hinterließ mir reichliche Geldmittel und erneuerte dieselben von Zeit zu Zeit. Aber seine Briefe wurden immer seltener, immer kürzer und kälter, und als der Sommer zu Ende ging, ich auf seine endliche Rückkehr, seine wieder erwachende Liebe hoffte, hörte ich plötzlich, Khôsi habe sich der diplomatischen Laufbahn gewidmet und sei als Gesandtschaftsattaché nach Paris gegangen.

Diese Nachricht, verbunden mit der Thatsache, daß er mir nichts von dieser Absicht, geschweige denn von seiner Uebersiedelung mitgetheilt hatte, brachte mir die furchtbare Gewißheit, daß er unsere Beziehungen als endgiltig gelöst betrachte, daß ich ihm eine Last geworden, die abzuschütteln er in die weite Welt floh. Und gerade jetzt konnte, durfte er mich nicht verlassen, gerade jetzt hatte ich mich mehr als je mit der Hoffnung getragen, daß er mich doch eines Tages zu seinem rechtmäßigen Weibe machen werde. War denn das so etwas Unerhörtes — war ich die erste Sängerin, die einen Grafen heirathete? Gewiß nicht. Khôsi hatte mir Heimath und Vaterhaus genommen, ihm allein war ich in treuer Liebe ergeben gewesen, war es nicht einfach mein Recht, wenn ich forderte, nun auch seinen Namen zu tragen?"

„Als Woche von Woche verging und ich ohne jede Nachricht blieb, erkundete ich seine Adresse in Paris und sandte ihm einen mit meinem Herzblut geschriebenen, meinen Thränen getränkten Brief. Er blieb ohne Antwort, wie alle folgenden. Nur die Geldsendungen gingen vor wie nach pünktlich ein. Dann ward mein Knabe geboren und auf die Anzeige davon ließ der elende Verführer mir endlich durch seinen Sachwalter mittheilen, daß ich zeitlebens eine Rente empfangen solle, die mich in Stand setzen werde, sorgenlos mit dem Kinde zu leben. Sonst kein Wort, keine Bitte um Verzeihung, keinen Segenswunsch für seinen Sohn — so fand Graf Khôsi die Frau ab, der er mit tausend Eiden Liebe geschworen.

Ich raste und tobte, ich fluchte dem herzlosen Wüstling und warf dem Sachwalter das Rentendocument vor die Füße — nicht einen Heller von dem Sündengeld wollte ich fortan mehr annehmen. Brauchte ich sein Almosen denn, hatte ich denn nicht, sowie ich wieder vom Krankenbett erstand, Gold in meiner Kehle und konnte mir ein Vermögen mit leichter Mühe ersingen? Nicht Geld forderte ich für meinen Sohn — nur sein Recht. Khôsi sollte ihn anerkennen, ihm seinen Namen geben — das zu erreichen, sollte von nun an das Ziel meines Lebens sein.

Aber es kam anders, wie ich gehofft. Als ich vom Krankenlager erstand, das Aufregung, Gram und Verzweiflung zu einem langwierigen, fast hoffnungslosen gemacht hatten, war meine Schönheit zerstört, meine Stimme — verloren. Was ich bei diesem letzten Schicksalsschlage durchlitt, vermögen Worte nicht wiederzugeben — vielleicht kann es Ihre, des Dichters Phantasie ahnen, Doctor Leo. Dennoch blieb ich fest in dem Vorsatz, nichts an Geld oder Geldeswerth von Khôsi anzunehmen, bis er meinen Sohn, das arme, gelähmte Kind, anerkannt habe. Ich schlug mich durch, wie es ging — stand Modell, fertigte Handarbeiten, copirte Noten oder sonstige Schriftstücke — bis zum Verhungern ist's jedenfalls noch nicht gekommen, wie Sie sehen."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Das werden wir in den nächsten Tagen auch näher erörtern müssen. Das wird also der Inhalt unserer Verhandlungen sein, und das nur habe ich feststellen wollen; das mögen sich Alle — Hohe und Niedrige — gesagt sein lassen. Ich bemerke das gegenüber Denjenigen, die uns hier besondere Absichten zugemuthet haben. Wir wollen nur unser Recht haben. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

[**Neunter Altkatholiken-Congreß zu Heidelberg.**] Am 1sten September, Abends um 8 Uhr, begann der Congreß im großen Saale der Harmonie mit dem Empfang der Gäste und geselliger Unterhaltung. Bis dahin waren 108 Delegirte angemeldet. Angekommen sind u. A. die Herren Bischof Dr. Reinkens, Geheimer Rath Professor Dr. v. Schulte, Generalvicar Professor Dr. Knoodt und Justizrath Wrede aus Bonn, Ober-Regierungsrath Wülffing und Rechtsanwalt Riffart aus Köln, Justizrath Thönges aus Wiesbaden, eine Anzahl Geistliche, aus Holland die Herren Pfarrer van Santen-Dordrecht und Canonicus van Beek-Rotterdam, der anglikanische Pfarrer Wight aus Baden-Baden, aus der Schweiz die Herren Pfarrer Gilg-Olten, Meier-Schönenwerd und Wrubel-Zürich, aus Amerika Herr Bischof Cleveland-Core. — Die Anwesenden wurden durch Herrn Stadtrath Leimbach-Heidelberg begrüßt, welcher den verdienten Präsidenten der früheren Congresse, Herrn Professor von Schulte, hochleben ließ. Außerdem toasteten die Herren Professor von Schulte auf die Heidelberger Gemeinde, insbesondere deren Kirchenvorstand und dessen Vorsitzenden; Oberregierungsrath Wülffing-Köln auf den Bischof Dr. Reinkens, dessen Verdienste um die Begründung des deutschen Altkatholicismus er hervorhob; Stadtpfarrer Dr. Stubenvoll auf die Gäste aus Holland und der Schweiz, Pfarrer van Santen-Dordrecht auf baldiges Zusammenwirken der deutschen und holländischen Altkatholiken, Pfarrer Wrubel-Zürich auf einträchtiges Zusammengehen der deutschen altkatholischen Kirche mit der christkatholischen Kirche der Schweiz, Generalvicar Professor Dr. Knoodt auf Herrn Stadtfarrer Dr. Stubenvoll und Oberbürgermeister Bilabel-Heidelberg auf Generalvicar Prof. Dr. Knoodt. Sonntag, den 2. September, Vormittags 9 Uhr, fand Gottesdienst mit Spendung der Firmung an 38 Firmlinge durch Herrn Bischof Dr. Reinkens in der hl. Geistkirche statt, welche dicht gefüllt war. Das deutsche Hochamt hielt Herr Stadtpfarrer Dr. Stubenvoll. Nach demselben firmte Herr Bischof Dr. Reinkens unter Assistenz der Herren Pfarrer Dr. Stubenvoll, Meier-Schönenwerd und Gatzenmeier-München. Vorher richtete er an die Gemeinde sowie an die Firmlinge eine Ansprache, worin er im Anschluß an das verlesene Evangelium über die auf die Menschheit ausgegossene Liebe Gottes und die daraus sich ergebende Verpflichtung des Menschen sprach und in geistvoller Weise nach dem Briefe des Apostels Paulus an die Galater die Früchte des Geistes entwickelte. Nach der Firmung schloß der Gottesdienst mit Absingung des Tedeums. — Um 11 Uhr Vormittags war die erste Delegirtenversammlung behufs der Wahl des Präsidiums des Congresses. Durch Acclamation wurden gewählt die Herren: Geh. Rath Prof. Dr. v. Schulte als erster, Ober-Regierungsrath Wülffing-Köln und Stadtrath Leimbach-Heidelberg als Vicepräsident; zu Schriftführern wurden bestellt Bommer-Baden und Prof. Holzer-Heidelberg. Sodann wurde noch die Geschäftsordnung und Reihenfolge der Anträge festgestellt.

[**Ueber die Anciennetätsverhältnisse der Generale der Preußischen Armee**] giebt die „Voss. Ztg." folgende Zusammenstellung, wobei wir nur diejenigen Generale berücksichtigen, welche sich in eigentlichen Dienststellen der activen Armee befinden. Alle zur Disposition gestellten Generaladjutanten, Regimentschefs u. s. w. und die fremden Fürstlichkeiten, welche im preußischen Heere als Generale geführt werden, sind also in nachstehender Uebersicht, welche lediglich das Offiziersdienstalter (Secondlieutenantspatent) berücksichtigt, fortgelassen. Der älteste Offizier der Armee ist der Feldmarschall **Graf v. Moltke**, der im Jahre 1822 Offizier geworden ist. Demnächst folgt der Feldmarschall **Graf von Blumenthal**, dessen Offizierspatent von 1827 datirt. Der dritte ist der General der Infanterie **von Pape**, commandirender General des Gardecorps, der seit 1831 Offizier ist. Dann kommen der General der Cavallerie **Frhr. von Schlotheim** (XI. Armeecorps), der 1836, und die Generale **von Heuduck** (XV. Armeecorps) und **des Barres** (Präses der Ober-Examin.-Commission), die 1838 Offiziere geworden sind. Generale der Infanterie bezw. Cavallerie aus 1839 giebt es 1, aus 1840 1, aus 1841 3 und aus 1842 1. Im Jahre 1843 sind Offiziere geworden 1 General und 2 Generallieutenants, im Jahre 1844 2 Generale und 2 Generallieutenants, im Jahre 1845 3 Generallieutenants, 1846 1 General-Feldmarschall (**Prinz Georg von Sachsen**), 2 Generale und 4 Generallieutenants, 1847 1 Generalfeldmarschall (**Prinz Albrecht von Preußen**), 1 Generallieutenant und 3 Generalmajors, 1848 7 Generallieutenants und 9 Generalmajors, 1849 5 Generale der Infanterie bezw. Cavallerie, 8 Generallieutenants und 3 Generalmajors, 1850 3 Generale der Infanterie bezw. Cavallerie, 8 Generallieutenants und 16 Generalmajors, 1851 7 Generallieutenants und 9 Generalmajors, 1852 6 Generallieutenants und 29 Generalmajors, 1853 4 Generallieutenants und 22 Generalmajors, 1854 2 Generallieutenants und 19 Generalmajors, 1855 1 Generallieutenant und 14 Generalmajors, 1856 1 General-Oberst (**Großherzog von Baden**) und 9 Generalmajors, 1857 8 Generalmajors, 1858 zwei Generalmajors, 1859 1 General der Infanterie (**Großherzog von Hessen**) und 1 Generalmajor, 1860 1 Generalmajor und 1862 1 Generalmajor (**Prinz Friedrich von Hohenzollern**).

Δ **Erfurt,** 1. Sept. [**29. Vereinstag des allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.**] In der dritten Hauptversammlung des Vereinstages wurde in der Berathung der Anträge zu dem Genossenschaftsgesetz fortgefahren. In acht Punkten erklärt der Antrag des Anwaltes eine Abänderung für nothwendig. Die Berathung ergab dabei Folgendes:

1) Die Bestimmungen des bestehenden Genossenschaftsgesetzes über Beitritt und Ausscheiden der Mitglieder sind nicht ausreichend, weshalb Schulze-Delitzsch bereits eine Reihe Abänderungen vorschlug. Der neue Entwurf geht darüber weit hinaus, um Sicherheit zu schaffen, daß alle in der Mitgliederliste aufgeführten Personen wirklich als Genossenschafter und andererseits als haftpflichtige Genossen in den Listen aufgeführt stehen, soll der gerichtlichen Liste entscheidende Bedeutung beigelegt werden. Es wird der Grundsatz aufgestellt, daß die Entstehung und Endigung der Mitgliedschaft an die Eintragung des Richters in die Liste des Genossenschafts-Registers geknüpft ist, also die Mitgliedschaft erst durch die Eintragung des Beitrittes begründet und das Ausscheiden nur auf vorherige Löschung bewirkt ist. Gegen diesen Grundsatz, der in der Praxis unleidliche Zustände herbeiführen würde, haben sich sämmtliche Unterverbandstage einstimmig erklärt, und auf Antrag des Anwaltes erklärte heute nach kurzer Debatte, an der sich Morgenstern-Breslau, Glackemeyer-Hannover und Werner-Berlin betheiligten, der Vereinstag einstimmig, daß der Erwerb und Verlust der Mitgliedschaft nicht abhängig gemacht werden dürfe von dem Eintrag in das Genossenschaftsregister.

2) Neben der gerichtlichen Mitgliederliste muß der Verein eine damit übereinstimmende Liste halten. Der Entwurf verlangt nun Offenlegung dieser Mitgliederliste durch den Vorstand im Geschäftslocal der Genossenschaft oder an einer anderen geeigneten Stelle zur Einsicht für Jedermann. Diese Offenlegung ist entbehrlich und kaum durchführbar. Der Vereinstag beschloß deshalb, die Beseitigung dieser Vorschläge zu erstreben.

3) Der Entwurf verbietet den Creditgenossenschaften die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes auf Nichtmitglieder, und bedroht sogar eine Genossenschaft, die dem Gebot zuwiderhandelt, mit Auflösung. Der Anwalt Schenck schlug in seinem Antrag vor, den Creditgenossenschaften wie bisher die Creditgewährung an Nichtmitglieder zu widerrathen und durch statutarische Bestimmungen zu untersagen, dagegen das gesetzliche Verbot weder als nothwendig noch als zweckmäßig zu bezeichnen und die Beseitigung desselben zu verlangen. In der Debatte sprachen sich Rechtsanwalt Quassowski-Gumbinnen, Consul Wahlstedt in Oldenburg, Verbandsdirector Diehls-Kassel (Hessische Verbände), Dr. Herz-Mannheim und Müller-Gotha sehr lebhaft für den Antrag aus gegen die ungeheuerliche Bestimmung über die Auflösung aus. Der Antrag des Anwaltes wurde mit einer vom Rechtsanwalt Quassowski vorgeschlagenen Ergänzung, betreffend die Drhung der Auflösung, einstimmig angenommen.

4) Der Entwurf enthält mehrere Bestimmungen zur Regelung von Angelegenheiten, die besser den Statuten zu überlassen sind; so über die Creditgewährung an Vorstandsmitglieder, über die Erschwernisse bei gewissen Beschlüssen der Generalversammlung (Dreiviertelmehrheit), ferner ein Verbot der Besoldung der Aufsichtsrathsmitglieder u. s. w. Der Vereinstag sprach sich auf Antrag des Anwaltes für Beseitigung dieser Bestimmungen im Gesetz aus.

5) Der vierte Abschnitt des Gesetzentwurfes über die Revision gab zu eingehenden Debatten Anlaß. Dieser Abschnitt ist aus dem Bestreben hervorgegangen, die von dem allgemeinen Verbande bereits auf Anregung von Schulze-Delitzsch seit Jahren durchgeführte Verbandsrevision — die periodisch wiederkehrende Revision der Genossenschaften durch einen außerhalb derselben stehenden praktischen Genossenschafter — nach Möglichkeit auch gesetzlich zu fördern. Schulze-Delitzsch war in seinen letzten Abänderungsanträgen schon soweit gegangen, jede Genossenschaft gesetzlich verpflichten zu wollen, in Zwischenräumen von zwei bis drei Jahren eine Revision durch einen sachverständigen Revisor unter Zuziehung des Aufsichtsrathes vornehmen und durch ein Attest bescheinigen zu lassen. Der Entwurf geht weiter. Er will, daß den Verbänden, wenn sie gewissen gesetzlichen Anforderungen in ihrem Statut entsprechen und geeignet erscheinen, die Revisionspflicht genügend zu erfüllen, durch den Bundesrath das Recht zur Bestellung des Revisors verliehen wird, und wenn sie den Pflichten nicht gehörig nachkommen, wieder entzogen werden kann. Für die einem Revisionsverbande nicht angehörenden Genossenschaften soll der Revisor durch den Registerrichter bestellt werden.

Diese Vorschläge sind unannehmbar. Sie bilden einen Eingriff in die Freiheit und Selbstständigkeit des genossenschaftlichen Verbandswesens und würden die bestehende Revisionseinrichtung nur gefährden und die Genossenschaften den bestehenden Verbänden abwendig machen, statt sie, wie beabsichtigt ist, ihnen zuzuführen. In dem Abschnitt werden dem Staate Verantwortlichkeiten auferlegt, die er nicht tragen kann. Die vom Registerrichter angestellten Revisoren werden vom Genossenschaftswesen nichts verstehen. Auch hat der Staat keinerlei Controle, daß der staatlich ernannte Revisor wirklich richtige Rathschläge ertheilt, und noch weniger eine Controle darüber, ob sie ausgeführt sind. Der Anwalt beantragte deshalb unter ausführlicher Begründung:

> **Die Bestimmungen über die Revision in dem vierten Abschnitt des Gesetzentwurfes sind mit den Grundsätzen der Selbsthilfe nicht vereinbar; dieselben zum Gesetz erhoben, würden die bestehende bewährte Revisionseinrichtung mit ihrer heilsamen Wirkung beeinträchtigen und die genossenschaftliche Bewegung hemmen. Es ist deshalb zu erwarten und dafür einzutreten, daß diese Bestimmungen nicht zum Gesetz erhoben werden.**

In der Debatte fanden die Bestimmungen des Entwurfs über die Revisionen nur eine theilweise Vertretung durch den Rechtsanwalt Gebhardt-Zweibrücken. Dieser brachte einen Antrag ein, worin die Anlehnung der Revision an die bestehenden Revisionsverbände belobt, jedoch die Ansicht ausgesprochen wird, daß den dem Gesetze entsprechenden Revisionsverbänden kraft des Gesetzes das Recht zu gewähren ist, ihre Revisoren selbst zu wählen und daß andere Bestimmungen des Abschnittes auf die Revisionsverbände keine Anwendung finden. Diese günstige Ansicht des Antragstellers über den Revisionsabschnitt fand bei keinem der anderen Redner Unterstützung. Es wurde dagegen ein Antrag eingereicht von den Verbandsdirectoren Schwanitz-Ilmenau, Pröbst-München, Diehls-Kassel, Hopf-Insterburg, Morgenstern-Breslau und Director Matthies-Stralsund. Er lautet dahin:

> Der allgemeine Vereinstag erklärt sich damit einverstanden, daß durch das Genossenschaftsgesetz jede Genossenschaft verpflichtet wird, mindestens in jedem dritten Jahre eine Revision ihrer Einrichtungen und ihrer Geschäftsführung in allen Zweigen der Verwaltung durch einen ihr nicht angehörigen sachverständigen Revisor unter Zuziehung des Aufsichtsraths vornehmen zu lassen und zu dem Genossenschafts-Register eine Bescheinigung des Revisors, daß die Revision erfolgt ist, einzureichen. Im Uebrigen hält der allgemeine Vereinstag die Bestimmungen über die Revision in dem vierten Abschnitt des Gesetzentwurfs mit den Grundsätzen der Selbsthilfe nicht vereinbar und befürwortet deshalb dringend deren Beseitigung.

Dieser Antrag enthält das zuletzt von Schulze-Delitzsch gemachte Zugeständniß, die Zwangsrevision für alle Genossenschaften einzuführen. Für ihn sprechen der Verbands-Director Schwanitz-Ilmenau (thüringische Genossenschaften), Morgenstern-Breslau und Dr. Schneider-Potsdam, der in Gemeinschaft mit Erdmann-Rathenow einen im ersten Theil fast ebenso lautenden Antrag als Zusatz zum Antrage des Anwalts eingebracht hatte, aber vor der Abstimmung zurückzog. Gegen den Antrag Gebhardt sprechen als Redner namentlich Rechtsanwalt Quassowski-Gumbinnen. Director Tharwart-Frankfurt a. M. (Deutsche Genossenschaftsbank) vertheidigte den Antrag des Anwaltes, vor der Einführung der Zwangsrevision warnend. Auch der Anwalt erklärte sich mit großer Entschiedenheit gegen den Antrag Schwanitz und Genossen. Die Absicht, unsere Revisionseinrichtung intact zu erhalten, werde nicht durch das Angebot der Zwangsrevision erreicht. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Gebhardt mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt und hierauf der Antrag Schwanitz mit 56 gegen einige vierzig Stimmen angenommen.

6) Das Genossenschaftsgesetz von 1868 hat im § 35 die aus Mißtrauen gegen die Selbsthilfe hervorgegangene Bestimmung, daß eingetragene Genossenschaften, die sich gesetzwidriger Handlungen oder Unterlassungen schuldig machen, durch welche das Gemeinwohl geschädigt wird u. s. w., auf Anlaß der Behörde durch gerichtliches Erkenntniß im Civilproceß aufgelöst werden können. Diese überflüssige und verkehrte Bestimmung ist auch in den neuen Gesetzentwurf aufgenommen, aber mit der noch erheblichen Verschlechterung, daß das Erkenntniß der Civilgerichte durch eine Entscheidung der Verwaltungsbehörde ersetzt wird. Gegen diese Bestimmung spricht sich ein Antrag des Anwaltes aus, der darin eine durch nichts gerechtfertigte schwere Beeinträchtigung der Genossenschaften findet und sich für Aufrechthaltung des bestehenden Gesetzes erklärt. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

7) Ebenso äußerte man sich einstimmig für den Antrag des Anwalts, wonach die im Gesetzentwurf vorgesehenen verschärften Strafbestimmungen weder in der rechtlichen Stellung der Genossenschaften, noch in den thatsächlichen Verhältnissen ihre Rechtfertigung finden und ein Bedürfniß zur Abänderung des bestehenden Rechtes in dieser Richtung nicht anerkannt werden kann.

Ebenso wurden einige Anträge des Anwaltes, die weniger erheblich Aenderungen betreffen, ohne Debatte angenommen.

Eine Reihe Anträge des Vorschußvereins zu Breslau zu den Genossenschaftsgesetz wurden von dem Antragsteller Director Riemann der vorgerückten Stunde halber zurückgezogen.

Unter den besonderen Angelegenheiten der Vorschuß- und Creditvereine kam noch ein Antrag des Anwaltes zur Verhandlung, wonach der Vereinstag den Vorschuß- und Creditvereinen empfiehlt: 1) Credite nur an Mitglieder und nur gegen entsprechende Sicherheit zu gewähren, 2) nach Anleitung der Musterstatute und früherer Vereinstagsbeschlüsse in das Statut die Bestimmung aufzunehmen, daß der Beschlußfassung der General-Versammlung unterliegt die Festsetzung des Höchstbetrages der von der Genossenschaft aufzunehmenden Anleihen und anzunehmenden Spareinlagen, sowie die Bestimmung der Grenze, welche die bei einzelnen Genossenschaften zu gleicher Zeit ausstehenden Credite nicht überschreiten dürfen. Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte, an der sich namentlich Dr. Schneider-Potsdam betheiligte, mit Mehrheit angenommen.

Ein Antrag des Anwaltes, betreffend die Grundsätze über Einrichtung von Sparkassen, wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Anwalt Schenck machte noch Mittheilungen über die Angelegenheit des Denkmals für Schulze-Delitzsch in Berlin und über die demnächst erfolgende Aufstellung des Denkmals für Schulze-Delitzsch in Delitzsch. Der Director Troitzsch-Delitzsch ersuchte noch um Beiträge zu letzterem Denkmal von Vereinen, die sich bisher noch nicht betheiligt haben.

Der Vorsitzende Nizza-Ribnitz schloß den 29. Vereinstag mit einem Rückblick auf die eifrigen und eingehenden Berathungen und mit der Hoffnung, daß sie zur Förderung unserer Genossenschaften und damit auch zur Wohlfahrt des Vaterlandes gereichen werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. September.

• **Schlesisches Museum der bildenden Künste.** Die beiden von Professor Härtel modellirten Bildnißgruppen Michelangelo's und Dürer's, die seither in Gips in der Eingangshalle des Museums aufgestellt waren, sollen nunmehr in dem monumentalen, der Ausstattung des Gebäudes angemessenen, Bronzeguß ausgeführt werden. Die Gruppe Michelangelo's ist bereits von ihrem Standort entfernt worden, um der Erzgießerei das Hilfsmodell zu liefern.

• **Neue Telegraphenanstalt.** In **Baumgarten** (Kreis **Frankenstein**) wird am 6. September d. J. eine mit der Kaiserlichen Postagentur daselbst vereinigte Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

* **Hochwasser.** Während es gestern noch schien, als ob das neue Wachswasser den Stand vom 3. August wiedererreichen würde, gehen uns heute bereits beruhigendere Meldungen zu.

Aus **Ratibor** wird uns telegraphirt, daß dort die **Oder** in der Nacht mit 4,9 m ihren höchsten Stand erreichte (Montag Nachm. wurden 4,44 m gemeldet) und daß sie heut Vorm. 9 Uhr schon bis auf 4,6 m gefallen war. — In der Gebirgsgegend ist ebenfalls ein Fallen des Wassers zu constatiren. Der **Bober** fiel bei **Hirschberg** am Montag Nachmittag von 4½ Uhr ab. In Hartau, Straupitz, in Hirschberg auf den Boberwiesen hatte er, dem „B. a. d. R." zufolge, seine Ufer überschritten. Schlimmer waren die Verheerungen des Zackens, der in Herischdorf wieder bis zur Chaussee heraufgestiegen war. Um 12 Uhr Mittags begannen, wie wir gestern bereits telegraphisch mittheilten, die Ueberfluthungen der Sand-

Kleine Chronik.

Zur Befreiung Emin Paschas. Wie der „Köln. Ztg." aus **Essen** mitgetheilt wird, hat der Geheime Commerzienrath **Krupp** für die deutsche Expedition zur **Befreiung Emin Paschas** die Summe von 50 000 Mark beigesteuert.

Astronomisches. Die „Post" schreibt: Seit der Einführung der Spectralanalyse hat man die **Fixsterne** auch nach ihren Spectren classificiren können, die sich mehr oder weniger dem Spectrum unserer Sonne ähnlich zeigen, also wohl dieselben Stoffe wie diese enthalten müssen, namentlich die Metalle und den Wasserstoff. Daß aber ein und derselbe Stern sein Spectrum verändern würde, gehört zu den unerwarteten Erscheinungen. Eine solche Veränderung wurde kürzlich in dem Spectrum des Sterns R im Sternbilde des Schwans von Herrn Espin auf dem Observatorium zu Wolsingham entdeckt. Nach den früheren Beobachtungen von Dunér zu Lund in den Jahren 1879 bis 1882 zeigte der genannte Stern nur ein schwaches Spectrum mit dunkeln Linien und Banden, wie sie der dritten Klasse der Sterne nach obiger Eintheilung angehören. Am 13. August dieses Jahres aber erblickte Herr Espin eine merkwürdige helle Linie, scheinbar bei F nach dem Fraunhofer'schen Sonnenspectrum, in dem Spectrum desselben Sterns. Dr. Copeland zu Danecht konnte am 22. August diese Entdeckung bestätigen und nähere Messungen über die spectrale Lage jener hellen Linie vornehmen. Die Nachricht von der Entdeckung ist telegraphisch den übrigen Sternwarten mitgetheilt worden, da eine so merkwürdige Veränderung fernere Beobachtungen wünschenswerth macht, um den weiteren Verlauf dieser neuen Erscheinung zu verfolgen. — Ueber den zuletzt entdeckten **neuen Kometen**, der von Brooks am 7. August im Sternbilde des großen Bären aufgefunden wurde, ist die Bahn aus den bisherigen Beobachtungen vom 9. bis 24. August von Dr. Krentz in Kiel berechnet worden, wonach der Komet schon am 31. Juli seine Sonnennähe erreichte und sich jetzt auch von der Erde immer weiter entfernt; doch scheint es möglich, den Kometen noch bis in den October teleskopisch weiter zu beobachten, woraus sich die Bahn desselben genauer feststellen lassen wird.

Ein Duell. Der „Voss. Ztg." wird aus **Brüssel, 2. September,** geschrieben: „Zwischen dem in den weitesten Kreisen Lüttichs geschätzten Schriftsteller und Correspondenten der „Indép. belge", Charles **Thuillier** und dem Advokaten und Friedensrichter Josef **Lejeune** — Letzterer war der Neffe des Ersteren — waren in Betreff von Familien-Verhältnissen Streitigkeiten entstanden, die schließlich einen so erbitterten Charakter annahmen, daß es zu einem Pistolen-Duell auf 25 Meter kam. Schon bei dem ersten Gange sank Herr **Thuillier** todt nieder, die Kugel hatte ihm das Herz durchbohrt; er war 54 Jahre alt."

---

s. **Eine zarte Aufmerksamkeit.** Aus Paris wird uns geschrieben: Die berühmte Thiermalerin **Rosa Bonheur** richtete vor Kurzem an den bekannten Hamburger Thierhändler Hagenbeck die Bitte, ihr gestatten zu wollen, in seiner Menagerie eine Pantherfamilie nach der Natur malen zu dürfen. Unser Landsmann schickte der Künstlerin als Antwort auf ihre Bitte — drei Panther nebst einem Wächter zu, und autorisirte sie, dieselben so lange bei sich zu behalten, wie sie es wünsche und für nöthig befinde.

Ein origineller Proceß spielte sich dieser Tage in **Amsterdam** ab. Das „Nieuw van den Dag" hatte im März 1888 folgenden Bericht veröffentlicht: „Von Bornebroek, welches zwischen Borne und Almeloo liegt, meldet uns einer unserer Berichterstatter folgenden auf Wahrheit beruhenden Geisterspuk, der um örtlicher Gründe willen bis jetzt noch nicht ruchbar geworden ist. Die Bevölkerung von Bornebroek ist beinahe ausschließlich katholisch, doch leben daselbst auch einige protestantische Bauern; bei einem derselben war es in der letzten Zeit nicht recht geheuer, zu bestimmter Zeit stellte sich ein Gespenst ein, das von verschiedenen Zeugen wiederholt gesehen und gehört worden war. Ein guter Freund des also heimgesuchten Bauern, ein Katholik, gab diesem den Rath, sich an den Caplan von Bornebroek zu wenden, der das Gespenst beschwören und austreiben werde. Dies geschah, allein der Caplan verlangte dafür die für den Bauern unerschwingliche Summe von 500 Gulden, so daß dieser beschloß, sich selbst zu helfen. Er und sein Knecht gingen daher dem Gespenst mit Dreschflegeln zu Leibe, und als sie dasselbe tüchtig bearbeiteten, rief es plötzlich: „Halt! Halt! Ich bin der Caplan von Bornebroek." Beide hörten natürlich auf zu dreschen, und das Schlachtopfer war derart zugerichtet, daß man es nach Hause tragen mußte, wo dasselbe bald darauf starb." Der Caplan machte beim Gericht die Verleumdungsklage anhängig und behauptete, daß, da in Bornebroek nur ein einziger Caplan wäre, Niemand anders als er gemeint sein könne, und da der Chefredacteur des Blattes sich weigerte, den Namen des Berichterstatters zu nennen, so wurde der Verleger und Drucker zur Rechenschaft gezogen. Bei der Gerichtsverhandlung erklärte der Caplan Dercksen, daß an der Geschichte kein wahres Wort sei, daß er übrigens vorher von einem solchen Geisterspuk, der sich im Dorfe zugetragen haben sollte, gehört habe. Während der Staatsanwalt die höchste vom Gesetz zugelassene Strafe — 300 Gulden Buße — beantragte, führte die Vertheidigung aus, daß es höchst auffallend sei, wie ein gebildeter und aufgeklärter Mann eine solche Klage überhaupt habe einreichen können, denn der geschmähte und verleumdete Caplan sei ja in dem Artikel der Zeitung getödtet worden, der im Gerichtssaal erschienene Kläger sei aber lebend und gesund, folglich könne er nicht der Verleumdete sein; nur der todtgeschlagene Caplan sei beleidigt worden, aber in diesem Falle hätten dessen Erben eine Klage einreichen müssen. Ueberdies habe man es hier mit einer Legende zu thun, wie deren jedes Dorf, also auch Bornebroek, eine habe, und da in dem Bericht überdies gar kein Name und keine Zeit genannt sei, so könne der Caplan denselben gar nicht auf sich beziehen, weshalb das Gericht auf Freisprechung erkennen müsse. Letzteres glaubte sich jedoch diesen Ausführungen nicht anschließen zu können und verurtheilte den Verleger des Blattes zu 250 Gulden Buße. Derselbe hat Berufung angemeldet.

Das Brockengespenst. Ein Bewohner von **Blankenburg a. H.** berichtet über die höchst seltene Erscheinung des „**Brockengespenstes**" wie folgt: Am 24. August, Morgens 5 Uhr, begab ich mich, während ein dichter Nebel herrschte, auf den Thurm des Brockenhauses. Zur Zeit des Sonnenaufgangs theilten sich ab und zu die vorübergehenden Nebel und ließen die goldenen Strahlen der emporsteigenden Sonne durch. Auf den gegenüberliegenden Nebelwänden zeigte sich dann das „Brockengespenst" in herrlichster Pracht. Man sah die dunklen Schatten der eigenen Gestalt und der nächsten Umgebung wie auf leichtem Goldrande schweben. In weiterem Kreise umgab ein heller Strahlenglanz in Regenbogenfarben die ganze Erscheinung, welche auch, nachdem die Wolken theilweise verzogen waren, noch auf ganz dünnem Nebelgrunde sichtbar war. Ein emporgehobener Stein erschien in riesenhafter Größe und reichte bis an die Peripherie des ganzen Bildes.

Ein Backfisch-Abenteuer. Jüngst wurde gemeldet, daß eine vierzehnjährige Engländerin den **Montblanc** erstiegen habe. Nun ist der Montblanc bekanntlich kein Berg für junge Mädchen, und die Vermessenheit jener jugendlichen Bergsteigerin hat sich selbst bestraft. Wie die „Revue" meldet, wurde das Mädchen noch unterhalb des Gipfels von Unwohlsein befallen, welches in eine Art Delirium überging, so daß sich die Engländerin von ihrer Lage keine Rechenschaft mehr zu geben wußte. Beim Abstieg verfiel das Mädchen in einen bleiernen Schlaf und mußte getragen werden.

Ein neuer Schwindel wird aus **Spandau** gemeldet: Ein dortiger Kaufmann hat vor seinem Laden einen Automaten angebracht, welcher nach Einwurf eines Zehnpfennigstückes jedesmal zwei Cigarren von sich giebt. Ein noch unermittelter Industrieritter hat sich nun, wie der „Anz. f. Havell." berichtet, Bleistücke, in Form und Gewicht dem Nickelstück gleich, angefertigt und solche in zahlreichen Fällen dem Automaten einverleibt, der ihm dafür die Cigarren auslieferte. Bei Oeffnung des Automaten fanden sich eine Menge Bleistücke vor, während der Cigarrenvorrath sehr abgenommen hatte.

vorstadt, die gegen 2 Uhr mehrere Fuß hoch unter Wasser stand. Sämmtliche Keller und viele Parterreräume waren überfluthet. Die vor 4 Wochen weggerissene Nothbrücke über den Zacken wurde mit schweren Steinquadern belastet, um sie widerstandsfähiger zu machen; sie ist denn auch diesmal erhalten geblieben. Der Zacken, das Agnetendorfer Wasser, das von Giersdorf kommende Haidewasser und andere Gebirgswässer haben großen Schaden verursacht. — In Lauban langten, der „Laub. Ztg." zufolge, gestern früh vor 9 Uhr die ersten Nachrichten von Flinsberg vom Eintreffen des Hochwassers ein, welche sich im Laufe des Vormittags leider in der Weise verstärkten, daß das Hochwasser dieselbe Höhe wie vor 4 Wochen erreicht und Brücken, Häuser und Wege aufs Neue zerstört habe. Bald ertönte auch in schauerlicher Weise das bekannte Nothsignal von der Gruschwitz'schen Bleiche, und auch die Feuerwehr wurde alarmirt, um bei der eintretenden Gefahr hilfreiche Hand zu leisten. Um 3 Uhr Nachmittags stieg der Queis noch immer. — In Jauer zeigte Montag Nachmittag der Pegel 1,50 m Wasserstand. — In Neisse stieg das Wasser von Sonnabend Abend bis Montag Mittag um 98 cm. In der Nacht von Sonntag zu Montag war die Strömung so stark, daß die Anlagen des Krischker'schen Wellenbades an der Breslauer Neissebrücke mit fortgerissen wurden, wodurch dem Besitzer ein bedeutender Schaden entstanden ist. Die Neisse ist aus ihren Ufern getreten, und die Promenade von der Berliner Brücke bis zum Wehre hinter der Breslauer Brücke unpassirbar geworden.

* **Markthalle am Freiburger Bahnhof.** Der „Verein zur Verwerthung landwirthschaftlicher Producte in Breslau, eingetragene Genossenschaft", hat sich constituirt und gedenkt am 1. October den Verkauf in den am Berlinerplatz eingerichteten Markthallen zu eröffnen.

Die Sedanfeier in der Provinz.

= **Grünberg,** 3. September. Das Realgymnasium feierte am Sonnabend, den 1. September, mit dem Sedanfeste verbunden sein diesjähriges Schulfest. Früh 7 Uhr fand der Abmarsch der Schüler nach dem Oderwalde statt, bei dem herrlichen Wetter entfaltete sich dort unter den Eichen ein heiteres, frohes Treiben. Sänger der Anstalt trugen vor der Colonnade unter Leitung des Gesanglehrers Paschke treffliche Vaterlandslieder vor. Director Dr. Pfundheller hielt eine patriotische Ansprache. Dann wurde ein Schauturnen mit Fahnenreigen veranstaltet. In den Bürger- und Volksschulen wurde die Feier in die letzte Schulstunde am Sonnabend verlegt. — Am 2. September veranstaltete nur der Krieger- und Militärverein eine größere Feier. Nachmittags 2 Uhr fand Kirchgang statt; nach beendetem Gottesdienst bewegte sich der Zug nach dem Kriegerdenkmal; dort hielt der Vereins-Vorsitzende, Fabrikdirector Mattenklott, eine Ansprache. Viele Häuser der Stadt hatten geflaggt.

** **Brieg,** 2. Sept. Am Sedantage hatten die öffentlichen und verschiedenen Privatgebäude geflaggt. In den Schulen wurden gestern die entsprechenden Feierlichkeiten veranstaltet. Im königlichen Gymnasium fand um 11 Uhr Vormittag ein Festactus statt. Dr. Fiebiger hielt die Festrede und brachte an deren Schlusse ein dreifaches Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. In der Landwirthschaftsschule fand bereits am zeitigen Vormittag die Gedenkfeier statt. Hier hielt Landwirthschaftsschullehrer Benende den Festvortrag. Die städtischen Schulen veranstalteten nach 8 Uhr Vormittags in ihren Prüfungssälen Festacte mit vaterländischen Gesängen, Declamationen und Ansprachen an die Schüler. Der Kriegerverein hielt heute Abend zur Feier des Sedantages einen Generalappell im großen Saale der „Deutschen Kaiserhalle" ab.

⊙ **Neustadt OS.,** 2. Sept. Der Tag von Sedan wurde seitens der hiesigen Schulen am 1. September in üblicher Weise gefeiert. Das Gymnasium beging die Feier nach vorangegangenem Gottesdienste durch einen Schulactus in der Aula, wobei Gymnasiallehrer Herold die Festrede hielt. Die Schüler der Elementarschulen unternahmen nach beendeter Schulfeier unter Aufsicht ihrer Lehrer einen Spaziergang.

* **Görlitz,** 3. Septbr. [Der VI. Delegirtentag des Gewerk-Vereins der deutschen Fabrik- und Handarbeiter] ist in voller Harmonie verlaufen. Die Delegirten haben am 2. September, von ihren hiesigen Genossen zum Bahnhof geleitet, unsere Stadt wieder verlassen, doch nicht, ohne an uns das Ersuchen zu richten, ihrem Danke für die herzliche Aufnahme, die sie in der schönen Neissestadt gefunden haben, Ausdruck zu geben. Im Ganzen waren, dem „N. G. A." zufolge, 29 Ortschaften auf dem Delegirtentag vertreten.

* **Giersdorf i. R.,** 31. August. [Aufhebung des Schulgeldes.] Der hiesige evangelische Schulenvorstand hat in seiner gestrigen Sitzung, wie der „B. a. d. R." schreibt, den Wegfall des Schulgeldes beschlossen. Der Ausfall von circa 500 Mark soll durch erhöhte Schulsteuer gedeckt werden.

* **Cosel,** 3. Sept. [Todtschlag.] In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag erschlug, dem „Cos. St." zufolge, der Häusler Konstantin Teister zu Krzanowitz, Kreis Cosel, seine Frau im Streit und trug den Leichnam auf ein nahes Kartoffelfeld, wo man ihn gegen Morgen fand. T. wurde sofort verhaftet.

* **Ratibor,** 3. Septbr. [Besitzwechsel.] Die ehemals Lustig'sche Besitzung zu Ostrog ist, der „O. Pr." zufolge, von der Breslauer Discontobank für den Preis von 48000 Mark an den Cichorienfabrikanten Fröhlich zu Bosatz verkauft worden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 4. Septbr. Oberbürgermeister von Forckenbeck ist von einem schmerzlichen Verlust betroffen worden. Sein 3jähriges Enkelkind ist in Folge von Diphtheritis gestorben. Forckenbeck's Tochter, welche sich bei der Pflege des Kindes angesteckt hat, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Der Afrikareisende Wißmann kehrt bereits von seiner im Auftrage des Königs von Belgien nach Egypten unternommenen Reise nach Brüssel zurück.

* **Paris,** 4. Septbr. Die hiesigen Blätter bringen Betrachtungen über den heutigen Erinnerungstag der Republik, welche für die letztere bei den monarchistischen Zeitungen nicht schmeichelhaft sind.

Boulanger's Aufenthalt bleibt räthselhaft. Der Reporter des „Figaro" will ihn in Madrid gesehen haben.

Der mysteriöse Dieb Allmeyer, auf welchen die französische Polizei seit einiger Zeit fahndet, ist festgenommen worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4. September. Der Kaiser traf heute früh von Potsdam kommend ein und reiste um 8 Uhr nach Jüterbogk zu den Manövern weiter. Er kehrt Mittags zurück.

Petersburg, 4. Septbr. Der Ministerstaatssecretär von Finnland und Präsident des evangelisch-lutherischen General-Consistoriums, Wirklicher Geheimrath Baron Brunn, ist gestern gestorben.

Petersburg, 4. Septbr. Die Kaiserin traf um 9 Uhr 30 Min. auf der Station Alexandrowskaja unweit Petersburg ein und wurde von dem Kaiser, der bereits gestern zurückgekehrt war, begrüßt.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 3. September, 5 Uhr Nachm. U.-P. 4,44 m. St.
— 4. September, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,60 m. Fällt.
Brieg, 4. Septbr., 9 Uhr Vorm. O.-P. 5,34, U.-P. 3,48 m. Steigt.
Breslau, 3. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,05 m, U.-P. + 0,15 m.
— 4. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,01 m, U.-P. — 0,69 m.

Litterarisches.

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart. Herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin. XIII. Jahrgang. Septemberheft. Inhalt: 1870/71. Erzählung von einem preußischen Staatsmanne. III. — Paul Mantegazza: Die Schönheit des Weibes. — F. Freiherr v. Langenau: Zur Thronentsagung Kaiser Ferdinands. — A. von Freydorf: Wie Wunder entstehen! Zwei Erzählungen aus den „Scheffel-Erinnerungen." — Hermann von François: Die Völker Inner-Afrikas. Nach dem Tagebuche eines Afrika-Reisenden geschildert. — Aus den hinterlassenen Papieren des Generals der Cavallerie von Hartmann. II. — Karl von Scherzer: Aus dem Leben eines deutschen Arztes. — Berichte aus allen Wissenschaften. — Zeitbeschwerden. — Litterarische Berichte. — Eingesandte Neuigkeiten des Büchermarktes.

Turnliederbuch für Mädchen. Unter Mitwirkung Breslauer Turnlehrerinnen herausgegeben von Wilhelm Krampe, Oberturnlehrer und Dirigent des städtischen Schulturnwesens. Mit dem Bilde Jahn's. Breslau, Verlag von Eduard Trewendt. — Das Büchelchen enthält eine Sammlung von 158 Liedern, welche zur Belebung und Förderung des Mädchengesanges auf dem Turnplatz, beim Unterhaltungsspiel, bei Ausflügen ins Freie und im Hause dienen soll, da es Thatsache ist, daß sehr oft einzelne Mädchen die Texte der Lieder, die sie einzeln oder in Gemeinschaft mit andern singen wollen, nicht hinlänglich und bis zu Ende bekannt sind; die Liederworte werden dann entweder verstümmelt oder aber ihr gesanglicher Vortrag kommt über einen Vers oder zweie nicht hinaus. Das „Turnliederbuch" ist natürlich keine Unterlage für den Kunstgesang, wohl aber für das Singen volksthümlicher Weisen und bei der Jugend beliebter Lieder eine bequeme Handhabe, die überallhin ohne Schwierigkeit in den Bücher- und Kleidertaschen der Kinder mitgenommen werden kann. Die äußere Ausstattung ist stattlich und geschmackvoll. Mit Rücksicht darauf, daß zwar für Männer und Knaben sogenannte Taschenliederbücher in Hülle und Fülle vorhanden sind, dagegen eine die Gesangsbedürfnisse älterer und jüngerer Mädchen befriedigende Sammlung volksthümlicher Lieder bisher fast gänzlich gefehlt hat, ist dem vorliegenden Büchlein in Schule und Haus die weiteste Verbreitung zu wünschen. **

Die Amputationen und Exarticulationen im Augusta-Hospital in den Jahren 1871—1885. Ein Bild der Entwickelung der Wundbehandlungsmethoden von Dr. W. Kleinwächter. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. E. Küster. Leipzig. Georg Thieme. — Ein Bild und zwar ein sehr gelungenes und lehrreiches für jeden Arzt, welcher in irgend einer Richtung mit der Behandlung von Wunden zu thun hat. — Aus den Jahren 69/71 und wohl auch schon früher datiren die ersten Grundsätze der von Lister zuerst wissenschaftlich begründeten, wenn auch schon weit früher intuitiv geübten antiseptischen Wundbehandlung. Mit außerordentlicher kritischer Schärfe und ängstlicher Vermeidung jeder auf diesem Gebiet besonders gefährlichen Selbsttäuschung werden die Erfolge und Resultate mit einer Gewissenhaftigkeit vorgeführt und namentlich diejenigen aus der Periode der noch unvollkommnen Antisepsis mit denjenigen, in welcher die wahrscheinlich größtmögliche Genauigkeit derselben geübt wird, verglichen, welche allein im Stande ist, die wissenschaftliche Fides in Anspruch zu nehmen und zu verdienen. — Man kann und wird aus diesem Buche lernen, daß bei der Behandlung der kleinsten wie der größten Operations-Wunde wie jeder andern die Antisepsis Erfolge gewährt, wie sie vor ihrer Zeit niemals erreicht worden sind. Die Antisepsis hat der Chirurgie fast alle Schrecken genommen und die immensen Erfolge, denen heut Tausende Leben und Gesundheit verdanken, werden den Namen Listers in den Annalen menschlicher Bestrebungen zur Linderung und Heilung der schlimmsten Erkrankungen unsterblich machen. S.

Handels-Zeitung.

• **Oberschlesische Portland-Cement-Actien.** Die Anmeldungen auf ungesperrte Stücke zum Emissionscourse waren so zahlreich eingegangen, dass bei der Repartition Summen unter 50000 Mark gar keine Berücksichtigung fanden, während auf alle Summen darüber Ein Stück à 1000 Mark entfiel.

Berlin, 3. Septbr. [Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction.] Zum Verkauf standen: 2789 Rinder, 14 152 Schweine, 1740 Kälber, 18 772 Hammel (incl. 1890 Ueberständer). — Das Rindergeschäft wickelte sich zu gehobenen Preisen belebter ab als in den letzten Wochen. Der Markt wird ziemlich geräumt. Man zahlte für Ia. 52—56, für Stallmast darüber, IIa. 45—50, IIIa. 38—44, IVa. 32—36 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Der für diese Jahreszeit reichlich starke Auftrieb an inländischen Schweinen veranlasste trotz des ca. 3000 Stück betragenden Exports ein flaues, schleppendes Geschäft. Die Preise wichen. Es verbleibt Ueberstand. Nur feinste Waare, die verhältnissmässig knapp vertreten, wurde im Vorhandel auch über die Notiz bezahlt. Bakonier (780 Stück) hielten sich zwar im Preise, weil Fett begehrt ist, wurden aber auch nicht geräumt. Ia. 48, in einzelnen Fällen darüber, IIa. 45—47, IIIa. 40—44 M. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara, Bakonier 48—51 M. mit 50 Pfund Tara pro Stück je nach Qualität. Kälber waren etwas leichter verkäuflich als in letzter Zeit, Ia. 42—50, IIa. 31—40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Das Hammelgeschäft verlief ebenso flau wie in vergangener Woche. Feinste Waare, knapp und begehrt, blieb im Preise unverändert, während geringe und Mittelwaare nur theilweis zu weichenden Preisen abzusetzen war. Ia. 44—52, beste Lämmer bis 55 Pf., IIa. 28—30 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Für Magervieh fehlte es wiederum an Käufern, so dass grosser Ueberstand verbleibt.

Königsberg i. Pr., 2. September. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Das Geschäft in Spiritus war in dieser Woche sehr unbelebt, und trotz gänzlichem Ausbleiben von Zufuhren blieben unsere Notirungen unbeeinflusst auf ihrem vorwöchentlichen Niveau, ja auf September-Lieferung wurden in den letzten Tagen billigere Preise, als vorige Woche gefordert und dann auch bewilligt. Erst seit Donnerstag machte sich etwas regere Kauflust in Folge auswärtiger fester Berichte bemerkbar. Spiritus fest und höher. Zufuhr 10 000 Liter.

Loco contingentirt 55 M. Br., 54 M. Gd., loco uncontingentirt 35 M. Br., 34 M. Gd., September contingentirt $53\frac{3}{4}$ M. Gd., September uncontingentirt $33\frac{3}{4}$ M. Gd., October contingentirt $54\frac{1}{2}$ M. Br., October uncontingentirt $34\frac{1}{2}$ M. Br., Frühjahr uncontingentirt 36 M. Br., $35\frac{1}{4}$ Mark Gd., Mai-Juni uncontingentirt 36 M. Br., $35\frac{1}{2}$ M. Gd., October-März contingentirt $52\frac{1}{4}$ M. bez.

♃ **Breslau,** 4. Sept. [Von der Börse.] Die heutige Börse beschäftigte sich auf dem Montangebiete zunächst wieder mit Laurahütteactien, welche gegen gestern bei erregtem Verkehr abermals 3 Procent im Preise gewinnen konnten. Auch oberschlesische Eisenbahnbedarfactien waren bei belebtem Geschäft 2 Procent höher als gestern. Oesterr. Werthe und russische Renten blieben bei fester Grundtendenz ohne Leben. Der Industriemarkt zeigte in Folge der heute stattgehabten Einführung der oberschlesischen Portland-Cement-Actien ein sehr bewegtes Leben. Die Actien wurden zu 142% eingeführt und später im freien Verkehr à 165—$165\frac{1}{2}$% in grossen Summen gehandelt. Schluss: Rubelnoten und oberschlesiche Bedarfactien günstig, Laurahütteactien nachgebend.

Per ultimo September (Course von 11 bis $12\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 164 Br., Ungar. Goldrente $84\frac{5}{8}$ bez.. Ungar. Papierrente 76 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 135—$135\frac{3}{4}$—134—$134\frac{1}{4}$ bez., vorbörslich $134\frac{5}{8}$ und $134\frac{7}{8}$ bez., Donnersmarckhütte $67\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $109\frac{3}{4}$—$110\frac{1}{4}$—$109\frac{1}{2}$—110 bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe $84\frac{1}{4}$ bez., Russ. 1884er Anleihe 99 bez., Orient-Anleihe II $61\frac{1}{4}$ bez., Russ. Valuta 205—$205\frac{1}{2}$—$205\frac{1}{4}$ bez., Türken $14\frac{7}{8}$ bez., Egypter $85\frac{7}{8}$ Br., Mexikaner 95 Br.

Nachbörse: still. (Course von $1\frac{3}{4}$ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien $163\frac{7}{8}$, Vereinigte Königs- und Laurahütte 134, Donnersmarckhütte $67\frac{5}{8}$, Oberschles. Eisenbahnbedarf 110, Russ. Valuta $205\frac{1}{4}$.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 4. Septbr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 164, —. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 4. Sept., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 164, —. Staatsbahn 105, 90. Italiener 97, 10. Laurahütte 133, 70. 1880er Russen 84, 10. Russ. Noten 205, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 70. 1884er Russen 99, —. Orient-Anleihe II 61, 70. Mainzer 108, 20. Disconto-Commandit 227, 90. 4proc. Egypter 85, 90. Fest.

Wien, 4. Septbr., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 90. Marknoten 59, 97. 4proc. ungar. Goldrente 101, 90. Unentschieden.

Wien, 4. Septbr., 11 Uhr 8 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 254, —. Lombarden 111, —. Galizier 211, 25. Oesterr. Silberrente 83, 05. Marknoten 60, —. 4% ungar. Goldrente 101, 92. Ungar. Papierrente 91, 70. Elbethalbahn 195, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 4. September. Mittags. Creditactien 260, 75. Staatsbahn 210, —. Lombarden —, —. Galizier 175, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 85, 80. Laura —, —. Ziemlich fest.

Paris, 4. September. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 4. September. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 4. September. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Credit-Actien ..	313 70	313 80	Marknoten	60 —	59 95
St.-Eis.-A.-Cert.	253 —	253 —	4% ung. Goldrente.	101 87	101 77
Lomb. Eisenb..	111 —	110 50	Silberrente	83 —	83 —
Galizier	211 —	211 —	London	122 90	122 80
Napoleonsd'or .	9 73	9 72	Ungar. Papierrente.	91 70	91 60

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 4. September 1888.

Berlin, 4. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, Schluss abgeschwächt.

Cours vom	3.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	108 20	108 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 80	88 —
Gotthardt-Bahn	134 70	136 —
Warschau-Wien....	176 70	178 40
Lübeck-Büchen ...	167 80	169 —
Mittelmeerbahn ...	130 80	131 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	59 —	58 50
Ostpreuss. Südbahn.	120 20	120 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	114 20	— —
do. Wechslerbank.	104 50	104 70
Deutsche Bank.....	173 40	173 90
Disc.-Command. ult.	226 80	227 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 90	163 90
Schles. Bankverein.	124 50	124 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	151 60	151 70
do. verein. Oelfabr.	94 30	93 90
Hofm. Waggonfabrik	144 —	142 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	132 50	133 —
Schlesischer Cement	226 —	226 —
Cement Giesel.....	159 50	159 50
Obschl. Chamotte-F.	170 —	— —
Bresl. Pferdebahn.	138 —	137 —
Erdmannsdrf. Spinn.	91 50	91 60
Kramsta Leinen-Ind.	132 —	132 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	174 70	175 —
Donnersmarckhütte.	67 —	67 70
Dortm. Union St.-Pr.	94 75	93 70
Laurahütte	133 —	133 10
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	104 60	104 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	159 —	157 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	108 30	109 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	146 20	146 20
do. St.-Pr.-A.	— —	146 50
Bochum. Gussstahl. ult	188 87	188 50
Tarnowitzer Act....	30 70	30 70
do. St.-Pr..	108 20	107 90
Redenhütte St.-Pr. .	120 —	121 70
do. Oblig...	115 —	115 50
Schl. Dampf.-Comp.	130 —	130 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. $3\frac{1}{2}$%	104 —	104 —

Cours vom	3.	4.
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 20	151 20
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 70	101 70
Preuss. 4% cons. Anl.	107 40	107 50
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	104 80	105 10
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	102 —	102 20
Schles. Rentenbriefe	105 30	105 30
Posener Pfandbriefe	102 90	102 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 10	102 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 70	101 90
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 20	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 10	104 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 90	86 —
Italienische Rente..	97 20	97 50
Oest. 4% Goldrente	92 90	93 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 80	68 30
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 70	68 90
do. 1860er Loose.	119 20	119 50
Poln. 5% Pfandbr..	61 —	61 40
do. Liqu.-Pfandbr.	54 90	54 90
Rum. 5% Staats-Obl.	95 —	95 —
do. 6% do. do.	106 —	106 40
Russ. 1880er Anleihe	83 90	84 —
do. 1884er do.	99 40	99 20
do. Orient-Anl. II.	61 40	61 90
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	88 70	89 —
do. 1883er Goldr.	111 90	112 —
Türkische Anl.	14 90	14 90
do. Tabaks-Actien	101 60	101 70
do. Loose........	35 50	35 80
Ung. 4% Goldrente	84 70	84 70
do. Papierrente ..	75 90	76 10
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Mexikaner	94 90	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 —	166 90
Russ. Bankn. 100 SR.	204 70	205 95
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 25
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 49
do. 1 „ 3 M.	— —	20 35
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	167 —	166 70
do. 100 Fl. 2 M.	166 —	166 —
Warschau 100 SR 8 T.	204 30	205 40

Privat-Discont $1\frac{5}{8}$%.

Oberschles. Portland-Cement 142.

Letzte Course.

Berlin, 4. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Oesterr. Credit. . ult.	164 —	163 87	Mainz-Ludwigsh. ult.	108 12	107 87
Disc.-Command. . ult.	226 87	227 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	94 37	93 50
Berl. Handelsges. ult.	177 50	177 87	Laurahütte ..... ult.	133 50	133 —
Franzosen ...... ult.	105 75	106 —	Egypter .... ult.	85 75	85 87
Lombarden ..... ult.	46 75	46 50	Italiener .... ult.	97 —	97 12
Galizier .... ult.	87 75	88 12	Ungar. Goldrente ult.	84 50	84 50
Lübeck-Büchen . ult.	168 25	169 25	Russ. 1880er Anl. ult.	84 12	84 —
Marienb.-Mlawka ult.	68 62	69 —	Russ. 1884er Anl. ult.	99 12	99 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	116 25	116 —	Russ. II. Orient-A. ult.	61 50	61 50
Mecklenburger . . ult.	157 —	157 75	Russ. Banknoten ult.	204 75	205 25

Producten-Börse.

Berlin, 4. September, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 185. 75, Novbr.-Decbr. 187. 75. Roggen Septbr.-Oct. 156, —. Novbr.-Decbr. 159. 50. Rüböl Septbr.-Octbr. 56, 20, April-Mai 54, 20. Spiritus 50er Septbr.-Octbr. 53. 40, April-Mai 56, —. Petroleum loco 24, 90. Hafer Sept.-Octbr. 131, 50.

Berlin, 4. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Schwankend.			Rüböl. Besser.		
Septbr.-Octbr. ...	185 —	185 50	Septbr.-Octbr. ...	56 —	56 70
Novbr.-Decbr. ...	186 75	187 50	April-Mai.......	54 —	54 60
Roggen. Höher.					
Septbr.-Octbr. ...	154 —	155 50			
Octbr.-Novbr.....	156 —	157 25	Spiritus. Ermattend.		
November-Decbr.	157 75	159 25	do. 50er	53 30	53 40
Hafer.			do. 70er........	33 70	34 30
Septbr.-Octbr. ...	130 25	133 50	50er Septb.-Octb.	52 90	53 20
Octbr.-Novbr....	129 75	132 50	April-Mai	55 50	56 —

Stettin, 4. September. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4
Weizen. Höher.			Rüböl. Höher.		
Septbr.-Octbr. ...	185 —	187 —	Septbr.-Octbr....	55 —	55 70
April-Mai	192 —	194 50	April-Mai........	53 —	54 —
Roggen. Höher.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr. ...	148 —	152 50	loco mit 50 Mark		
April-Mai	155 —	158 50	Consumsteuerbelast.	53 —	53 80
			loco mit 70 Mark	33 20	33 80
Petroleum.			September.......	32 —	33 30
loco (verzollt)	13 —	13 —	Septbr.-Octbr....	32 —	33 30

* **In den Vereinigten Staaten** ist, nach der „B. B.-Z.", ein Unternehmen in der Begründung begriffen, das den Zweck hat, gewissermaassen als eine Creditoren-Versicherung der Banken zu dienen. Das neue Institut soll den Depositären eine Garantie bieten und in Folge dessen die sogenannten „runs", welche so oft die Zahlungseinstellung einer Bank nach sich ziehen, unmöglich machen. Das Capital wird 100 000 000 Dollars betragen und dadurch in der Lage sein, einem in momentaner Verlegenheit sich befindenden Etablissement jede beliebige Summe vorstrecken zu können. Die Actien der Guarantee Company sind von 1000 Banken fest übernommen, die sich gleichzeitig verpflichteten, jährlich $\frac{1}{5}$ pCt. auf den Bruttoertrag der Depositen als Prämie zu entrichten.

Glasgow, 4. September, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41. 7

Posen, 3. Sept. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Regen. Für Roggen und Weizen bestand am heutigen Wochenmarkte lebhafte Kauflust, und konnten beide Artikel zu steigenden Preisen placirt werden. In den anderen Cerealien fanden nur geringe Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Marktcommission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen fein. 18,50 M., mittl. 18,00 M., ordin. 17,50 M., neuer Weizen fein. 18,20 M., mittl. 17,40 M., ordin. 16,40 M., Roggen fein. 14,00 M., mittl. 13,60 M., ordin. 12,20 M., neuer Roggen fein. 14,00 M., mittl. 13,50 M., ordin. 12,20 M., Gerste fein. — M., mittl. 12,50 M., ord. 11,40 M., Hafer fein. 13,50 M., mittl. 13,00 M., ord. 12,50 M., neuer Hafer fein. 12,60 M., mittl. 12,20 M., ordin. — M., Kartoffeln fein. 2,80 M., mittel 2,20 M., ordin. — M. — An der Börse: Spiritus: Fester, September (50er) 51,50, (70er) 31,80. Loco ohne Fass (50er) 51,50, (70er) 31,80 M.

Stettin, 1. Septbr. (Wochenbericht.) Hering. Der Import von Schottland bestand in vergangener Woche aus 12 643¼ Tonnen schottischen Heringen und beläuft sich sonach die Gesammtzufuhr bis heute auf 87 376¼ Tonnen gegen 105 794½ To. in 1887, 126 401 To. in 1886, 165 572 To. in 1885, 152 872 Tonnen in 1884, 132 026 Tonnen in 1883, 117 104 To. in 1882, 88 556 To. in 1881, 121 131 To. in 1880, 85 412 To. in 1879 und 79 174 To. in 1878 in gleichem Zeitraume. Der Fang an der schottischen Küste hat sich im Laufe der verflossenen Woche allerdings als etwas ergiebiger erwiesen, indessen bleibt das Totalergebniss bis jetzt doch noch erheblich hinter dem des vorigen Jahres zurück und konnte sich unter dem Einfluss dieser Thatsache die vorwöchentliche Haltung des Marktes voll behaupten. Bei recht lebhaftem Geschäft haben Preise wieder angezogen. Shetländer Crown- und Fullbrand 34—35 M. trans. bez., do. Crownbrand Matties 25 M. trans. gef., do. Mixed und Ihlen 22—23 M. tr. gef., Ostküsten Crown und Fullbrand Paf. 32 M. trans. bez., Nordischer Crown- und Fullbrand 30 M. tr. bez., do. Crownbrand Matties Paf. 24 M. tr. bez., mittel Schotten 25—26 M. trans. bez. Von neuem Fetthering trafen in dieser Woche nur 439 Tonnen ein. Die Nachfrage bleibt anhaltend rege und haben die letztwöchentlichen Preise sich gut behauptet. KKK 25 M. tr., KK 30—33 M. tr., K 26—30 M. tr. Mit den Eisenbahnen wurden vom 22. bis 28. August 4888 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 28. August 102 508 To., gegen 106 514 Tonnen in 1887, 126 106 To. in 1886, 83 549 To. in 1885 und 67 057 To. in 1884 in gleichem Zeitraum.

Sardellen fester, 1885er 57 M. per Anker bez., 58 Mark per Anker gef., 1884er 54 M. per Anker gef. (Ostsee-Z.)

Hamburg, 1. Septbr. Kaffee. Eine sehr bewegte Geschäftswoche liegt hinter uns, indem ganz analog wie es im Mai der Fall gewesen ist, diesmal der September-Termin von den in blanco engagirten Häusern, aus Furcht keine, oder nur zu den schwersten Opfern zu erreichende Deckung, finden zu können, sprungweise in die Höhe getrieben worden ist. Die enormen Preisschwankungen des erwähnten Termines beeinflussten nur noch den darauf folgenden Monat October und wurde das Interesse durch den Kampf der Inhaber und der Deckungsbedürftigen für diese beiden Monate fast vollständig absorbirt, so dass alle übrigen Monate mehr oder weniger vernachlässigt waren und ganz unerhebliche Preisschwankungen aufweisen. Die öffentlichen Notirungen ergeben folgendes Bild:

	Aug.	Septbr.	Octbr.	Decbr.	1889 März	Mai
Schlusscourse d. 23. Aug.	65 ₰	65½ ₰	58 ₰	56½ ₰	57½ ₰	57¾ ₰
Eröffnungscourse d. 24.	64¾ „	65¼ „	58½ „	56½ „	57¼ „	57½ „
niedrigster Stand	64½ „	64½ „	57½ „	55½ „	56 „	56½ „
höchst. Stand	66 „	77½ „	64¼ „	56¾ „	57¼ „	57¾ „
Schlusscours d. 30. Aug.	65½ „	77½ „	64¼ „	56¾ „	56¾ „	57 „

ausser dem Rahmen dieser officiellen Notirungen ist zu erwähnen, dass am gestrigen Tage der September-Monat zeitweilig bis auf 79½ Pf. hinauf getrieben wurde, es haben also die extremen Preisnotirungen in einer einzigen Woche 14 Pf. betragen, und sind dadurch den in blanco engagirt gewesenen Häusern in der That schwere Opfer auferlegt worden — diese sich oftmals wiederholenden Pressungen im Terminverkehr zeigen so recht deutlich, eine wie gefährliche Bahn alle Häuser betreten, die à la baisse speculiren, und da dieselben eine gehässige Seite des Termingeschäfts aufdecken, so wäre es zu wünschen, dass Baissiers grössere Vorsicht beobachteten.

Das Geschäft in effectiver Waare leidet selbstverständlich durch die oben geschilderten Vorgänge, trotzdem indessen momentan eine Spannung der Deportpreise zwischen October und September von 13¼ Pf. existirt, so zeigte sich doch eine so rege Bedarfsfrage, dass Umsätze ca. 37 000 S. betrugen, wobei Preise der couranten Sorten sich 1—2 Pf. heben konnten, würde für die nächste Zukunft des Artikels mehr Vertrauen herrschen, so hätte sich das Effectivgeschäft unzweifelhaft noch ganz anders entwickelt, da überall dringender Bedarf vorhanden ist. Die eingetroffene wöchentliche Brasil-Depesche zeigt endlich eine etwas grössere Zufuhr aus dem Innern nach den Verschiffungsplätzen, dieselbe betrug in Rio 114000 S. gegen 94000 S. in der Vorwoche und in Santos 38000 S. gegen 26000 S. Preise blieben in Rio und Santos gut behauptet und wurden aus beiden Märkten grosse Quantitäten von den Verschiffern aufgenommen. Der hiesige Markt schloss gestern sehr fest. (H. C.)

* **An der gestrigen Berliner Börse** wurde, dem „B. T." zufolge, folgendes Vorkommniss vielfach besprochen: Ein dortiger Vertreter auswärtiger Häuser hatte denjenigen Kunden, welche ihm Kaufordres für ein von ihm vertretenes amerikanisches Haus ertheilten, Reverse ausgestellt, dahin lautend, dass etwaige auf diesen Engagements ruhende Differenzen im Falle einer Prolongation nicht an dem betreffenden Ultimo, sondern überhaupt erst nach vollständiger Abwickelung der Engagements zu zahlen seien. Offenbar glaubte der Vertreter der amerikanischen Firma leichter Ordres für dieselbe verschaffen zu können. Thatsächlich waren jene Reverse aber ohne Wissen des amerikanischen Hauses ausgestellt. Nachdem die Firma von denselben Kenntniss erhalten, sandte sie ein Mitglied der Firma nach Berlin, um die sofortige Eintreibung der Differenzen zu bewirken. Die Speculanten bestehen aber vorläufig „auf ihrem Schein" und die Angelegenheit wird sich offenbar nicht ohne mannigfache Schwierigkeiten erledigen lassen.

G. **Zum Sprit-Export nach Spanien.** Im „Archivo diplomatico y Consular" finden wir aus der Feder des S. Enrique Dupuy de Lorme einen ausführlichen Bericht über die Anwendung des durch die spanischen Cortes votirten Steuergesetzes auf Spiritus, welchem wir Folgendes entnehmen:

Frankreich, das im Jahre 1875 ein Quantum von 83 836 000 Hektoliter Wein erntete, sah seine Felder von der Reblaus in dem Masse verheert, dass es 1887 nur noch 24 337 000 Hektoliter einbrachte. Für eigenen Bedarf und Export braucht es aber mindestens 40 000 000 Hektoliter, so dass das Deficit von ca. 16 000 000 Hektoliter im Auslande gedeckt werden musste.

Es bezog im Jahre	1877	707 000	Hektoliter,
	1887	12 282 000	-
und zwar von Spanien	1877	434 895	-
	1887	7 254 825	-

also über die Hälfte seines gesammten Imports.

In Frankreich nun, wie fast in allen Ländern Europas und Amerikas, liegt auf Spiritus eine sehr hohe Consumsteuer, die der neuen spanischen Steuer ungefähr entspricht, und da dadurch der zum Weinverschnitt verwandte Spiritus sehr theuer wird, suchte und fand man bald einen Ausweg in dem Import alkoholisirten Weines. Denn dieser zahlte bis zu 15 Grad Alkoholgehalt nur 2 Frs. per 100 Liter Zoll und bei Ueberschreitung desselben nur 0,30 Frs. per Liter und Grad. Auf dieser Basis wurde der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Spanien im Jahre 1882 geschlossen, und man kann wohl sagen, infolge dessen 1883 der Vertrag zwischen Deutschland und Spanien, welcher auf vielseitiges Ersuchen niedrige Eingangszölle auf Spiritus festsetzte. Der Import nahm in Folge dessen erschreckende Verhältnisse an und betrug 1886 — 1 088 000 Hektoliter; Niemand aber erblickte darin eine Gefahr, so lange eben die Weinpreise hoch waren, und selbst die geringsten Weine Käufer fanden; Frankreich sandte Schaaren von Einkäufern, welche unsere Weine verfälschten und Verfälschungen lehrten, so dass trotz der durch Neupflanzungen erfolgten Productions-Vermehrung der Handel und Export wirklich reinen Weines zurückging. Seit einigen Monaten verweigert Frankreich nun die Zulassung des mit Spiritus verfälschten Weines, woraus sich folgende Situation ergiebt: Frankreich kaufte ca. ⁴⁄₅ unseres gesammten Exports; unsere Production beträgt aber mindestens das Doppelte von unserem Consum und Export zusammengenommen, wir müssen uns also unser französisches Absatzgebiet jedenfalls erhalten und keinesfalls grosse Posten Spiritus im Auslande kaufen. Wir müssen ferner darnach trachten, die Weinernte zu vermindern, indem wir möglichst grosse Quantitäten brennen unserem eigenen Bedarf entsprechend, und den Handel mit Cognac und anderen Weinliqueuren auszudehnen suchen. Hieraus ergiebt sich, dass das Interesse Spaniens diametral entgegengesezt dem der Productionsländer Deutschland, Schweden und Russland ist.

Die Deutschen waren die ersten, die uns die ungeheuren Mengen Spiritus brachten, welche uns so grossen Schaden verursachten, und unter dem Namen Deutsch coursirt auch jeder beliebige Spiritus in Spanien, der nicht aus Wein destillirt ist. Dies erregte den Neid der anderen Länder, welche mit allen Mitteln zu concurriren suchten. Die grössten Anstrengungen machte Schweden. Während die Production in Deutschland in vielen Händen liegt, übt die Fabrik von Carlshamn in Schweden ein wahrhaftes Monopol aus und verfügt über sehr gewaltige Elemente, um auf jede Weise ihren Einfluss gegen das Interesse Spaniens geltend zu machen, das darin besteht, den Spiritus zu vertheuern und seine Verwendung zu erschweren. (Schluss folgt.)

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Clara Rezinger**, Herr Hauptlehrer **Georg Junk**, Neudorf—Steinseifersdorf. Fräul. **Else von Saldern**, Herr Refer. **Hans v. Schöning**, Brallentin—Stargard.

Verbunden: Herr **Carl Völkel**, Frl. **Anna Bornhäuser**, Langenbielau. Herr Assessor **Wilhelm Behucke**, Frl. **Ullinka Hederich**, Büstorff.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hptm. **Messerschmidt**, Schweidnitz. Herrn Realprogymnasial-Rector **John**, Havelberg. Herrn Lieut. **v. Otto**, Hirschberg. Herrn Hauptm. **Stroffer**, Minden. — Eine Tochter: Herrn **Drath**, Oderberg. Herrn Generalmajor **v. Möller**, St. Johann (Saar).

Gestorben: Herr Rechtsanw. **Richard Werner**, Plauen. Frau **Emilie Nabel**, geb. **Gensel**, Ohlau. Hr. **Oswald Nickisch**, Bischdorf (Neumarkt). Frau **Juliane von Widekind**, geb. **von Hülsen**, Köln.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Mysliwiec, Erzpriester, Namslau.
Wehner, Consul, Berlin.
Gordan, Kfm., Nürnberg.
Ballmüller, Kfm., Berlin.
Fechmer, Kfm., Nürnberg.
Ryszowski, Kfm., Warschau.
Palmer, Kfm., Calcutta.
Miß Lena Maus, Rentiere, Amerika.
Schneider, Kfm., Paris.
Polsenaere, Kfm., Brüssel.
Prusinowski, Hotelbes., Exin.
Schmidt, Kfm., Berlin.
Burchartz, Kfm., Elberfeld.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Baron von Seherr-Thoß, Reg.-Rath und Rtgbes., n. Fam., Lorzendorf.
v. Hauenschild, Kgl. Landrath u. Rtgbes., n. Fam., Tscheidt.
Frau Opitz, Rtgbesitzrn., n. Tochter, Lomnitz.
Hellwig, Lieut. d. Res. u. Majoratspächter, Schwiebedawe.
Kuhlow, Ingenieur, Berlin.
Roßkothen, Kfm., Aachen.
Häberle, Kaufm., Schwäb. Gmünd.
Walther, Kfm., Salach in Würtemberg.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Bauer, Kfm., Berlin.
Bernstein, Amtsrichter, nebst Gem., Berlin.
Detsi, Budapest.
Bornstein, Kfm. Berlin.
Choynowski n. Fam., Polen.
Frau v. Nekarba n. Tochter, Polen.
Frl. Kretschmar, Bromberg.
Frl. Sänger, Thorn.
Welscher, Stud., München.
Dürre, Stud., Leipzig.
Zeidler n. Gem., Berlin.
v. Olczewski, Posen.
Simenauer, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Fipper, Landricht., n. Gem., Beuthen.
Bierwage, Insp., Grünberg.
Hanisch, Secretär, n. Sohn, Bauerwitz.
Mensel, Privatier, Neunz.
Langner, Kfm., Neisse.
Kühnel, Kfm., Neusalz.
Wziontek, Kfm., Berlin.
Moskopf, Kfm., Neuwied.
Schönig, Kfm., Leipzig.

Courszettel der Breslauer Börse vom 4. September 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 3. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169.55 B
do. do.	2½	2 M.	168,65 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20.495 B
do. do.	3	3 M.	20.385 G
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,75 bzG
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	204.25 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	166.10 G
do. do.	4	2 M.	165,10 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,50 B	108,10 G
do. do.	3½	104,10 bz	104.10 bz
Prss. cons. Anl.	4	107.50 B 5000er fehlen	107.40à35 bz 5000er fehlen
do. do.	3½	104,80 bz	104,50 bzG
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,10 B	102,15 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,60 B	104.55 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	102.30 bzB	102,30 B
do. Lit. A..	3½	102,20 bz	102,20 bzB
do. Lit. C..	3½	102,20 bz	102,20 bzB
do. Rusticale	3½	102,20 bz	102,20 bzB
do. altl.....	4	102,70 B	102,60 bz
do. Lit. A..	4	102,70 B	102,60 bz
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	102,70 B	102,60 bz
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,70 B	102,60 bz
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,85à90 bz	102,90 G
do. do.	3½	102,10à05 bzB	102,05 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,15à20 bz	105,50 B
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,05 G	104,05 bz
do. do.	3½	102.10 B	102.10 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,40 B	100,40 B
do. rz. à 100	4	103,50 B	103,50 B
do. rz. à 110	4½	112,15 bz	112,10 G
do. rz. à 100	5	105,50 B	105,50 B
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	88,70 bz	88,90 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,50 G	103,25 B
Laurahütte Obl.	4½	104,75 bz	104,75 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	107,00 bzG	107,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,30 B	103,30 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92.90 B	93.10 bzG
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	68.75à95 bzB	69,00 B
do. do. A./O.	4⅕	68,75 B	68,95 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	119.00 G	119,10 bz
Ung. Gold-Rent.	4	84,75à60 bz	84,70à75 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	76,10 B	76,10à35 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,40 B	101,30 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,75 bzG	55,00 B
do. Pfandbr...	5	60,90à80 bz	61,25 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	84,00 G	84,25 B
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,00 bz	99,10à15 bz
do. do. kl.	5	—	99,25 bz
Orient-Anl. II.	5	61,50 B	61,50 bzG
Italiener	5	97.25 G kl. 97,70bz	97,25 G
Rumän. Obligat.	6	106.15 G	106,10 G
do. amort. Rente	5	94,75 B	95,00 bzB
do. do. kl.	5	95,00 bzB	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,00 B	conv. 15,00 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	36.50 B	36.00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	85,75 G	85,95 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	94,90 B	95.25 bzB

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	104,15 bz	104.25 bz
do. K.	4	104.15 bz	104.25 bz
do. 1876	4	104.15 bz	104.25 bz
Oberschl. Lit. D.	4	104,15 bz	104,25 bz
do. Lit. E..	3½	101,80 B	101,60 G
do. do. F..	4	104,15 bz	104,25 bz
do. do. G..	4	104,15 bz	104,25 bz
do. do. H..	4	104,15 bz	104,25 bz
do. 1873...	4	104,15 bz	104,25 bz
do. 1874...	4	104,15 bz	104,25 bz
do. 1879...	4½	104,65 B	104,65 B
do. 1880...	4	—	104,25 bz
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,15 bz	104,25 bz
do. do. II.	4	104,20 G	104,25 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	166,45 bz	166,90 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	204,50 bz	205,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	107,75 B	108,20 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden....	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	115 à 25 a 114,75	115à50 à 114, à15à4,75 bzG
do. Wechslerb.	5½	4½	104,75 à5,25à5,00 bz G	104,75bzG
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	125,25 à 4,75bz	124,40etw. bz 25bz G
do. Bodencred.	6	6	123,50 B	123,50 B
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,25 bz	136,50 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	38,00 G	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	149,50 bz	153,00 bz
Hofm. Waggon.	2	4	141,50 B	144,00 bz
Donnersmrckh.	0	0	67,90à25bz 7,75bz	67,75 bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	107,50 à7,90à	109,75 à 110, bzB
Oppeln. Cement.	2	2½	132,00 bzG	132,75 à 3,50 bz
Grosch. Cement.	7	11½	223,50 à 4,25 bzG	224,00 bzG
Cement Giesel	—	10½	160,00 G	160,50 bzB
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	131,00 G	130,00 B
do. Feuervs..	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	109,75 bz	109,75 B
do. Leinenind..	4½	—	—	131,50 bzG
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	119,75 B bz	119,75 B
Laurahütte	½	—	132,50 à 2,10	135,à,25à4,75 bz
Ver. Oelfabrik.	4	5½	94,00 bzG	94,25 B

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 4. September. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛℳ	₰	gute niedr. ℛℳ	₰	mittlere höchst. ℛℳ	₰	mittlere niedr. ℛℳ	₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	₰
Weizen, weisser alt	17	90	17	70	17	50	17	—	16	70	16	50
neu	17	50	17	30	17	—	16	60	16	30	16	—
Weizen, gelber alt	17	80	17	60	17	20	17	—	16	70	16	50
neu	17	40	17	20	16	90	16	50	16	20	15	80
Roggen	14	50	14	30	14	10	13	80	13	60	13	40
Gerste	14	50	13	80	13	30	12	50	11	50	11	—
Hafer alt	12	80	12	60	12	40	12	20	12	—	11	80
neu	11	80	11	60	11	40	11	30	10	20	11	10
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	fein	mittel	ordinär		fein	mittel	ordinär
Raps	25 —	24 —	23 —	Winterrübsen	25 —	24 —	23 —

Breslau, 4. September. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) höher, gekündigt 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per September 148,00 Gd., September-October 148,00 bz. u. Gd., October-November 150,00 Br. u. Gd., November-December 152,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per September 124,00 Gd., September-October 124,00 Br., October-November 124,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per September 58,00 Br., Sept.-Octbr. 57,50 Br., Octbr.-November 56,50 Br., November-December 56,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, höher, gek. 30000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, September 51—51,10 bz., 70er 31,70 Gd., September-October 51—51,10 bz., 70er 31,70 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 5. September:
Roggen 148,00, Hafer 124,00, Rüböl 58,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 4. September: 50er 51,05, 70er 31,70 Mark.

Magdeburg, 4. September. **Zuckerbörse.**

	3. Sept.	4. Sept.
Rendement Basis 92 pCt.	—	—
Rendement Basis 88 pCt.	—	—
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,20—18,75	15,20—18,80
Brod-Raffinade ff.	29.25	29,25
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	28,25	28,25
Gem. Melis I.	27,25—27,50	27,25—27,50

Tendenz am 4. Septbr.: Rohzucker u. Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. polit. u. allgem. Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer (i. V.; O. Zuchold); sämmtl. in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.